

# Im Gespräch mit ... Tom Shaver

Eva Möckel

Übersetzung: Renate Schilling

Prof. Dr. Thomas Shaver schloss 1979 seine Ausbildung am Osteopathic College in Des Moines, Iowa, USA, ab. Im Anschluss daran lehrte er an der West Virginia School of Osteopathic Medicine, wo er 15 Jahre lang den Bereich Osteopathische Manipulative Medizin leitete. Seit 1995 ist er als Osteopathie-Lehrer in Europa tätig; außerdem führt er regelmäßig Ausbildungen in Japan durch. In Deutschland ist er v. a. für seine Biodynamics-Seminare bekannt.

## Tom, Du bist schon seit vielen Jahren als Lehrer im Bereich der Osteopathie tätig und widmest dieser Tätigkeit viel Zeit und Energie. Wie kam es dazu?

Bereits im 2. Studienjahr habe ich angefangen, als Teaching-Assistent zu arbeiten, und war mit der Zeit auch in die Planung des Curriculums involviert. Deswegen konnte ich ein Programm einrichten, bei dem Studenten kostenlose Behandlungen gaben, was damals noch nirgendwo sonst in den USA existierte.

Nach meinem Praktischen Jahr in Michigan wurde ich von der *West Virginia School of Osteopathic Medicine* rekrutiert, um als Leiter des Bereichs *Osteopathische Manipulative Medizin* das osteopathische Curriculum zu übernehmen und neu zu gestalten.

## Wie kam es, dass Du auch in Europa zu lehren begonnen hast?

Als Jean Pierre Barral in den frühen 1990er-Jahren in die USA kam, um hier Osteopathie im viszeralen Bereich zu lehren, nahm ich an seinen ersten Kursen teil. Anschließend besuchte ich ihn in seiner Praxis in Grenoble und organisierte an unserer Schule einen Kurs mit ihm, an dem wichtige Schlüsselpersonen der amerikanischen Osteopathie teilnahmen. Daraufhin wurde Barral als Hauptreferent zur



► **Abb. 1** „In unserer Ausbildung wurde uns immer wieder gesagt: DO steht für ‚dig on‘ (grab weiter). Die Erzader, die von Dr. Still entdeckt wurde, ist sehr ausgedehnt und kann noch von vielen erforscht und bearbeitet werden.“ Diese Devise hat sich Tom Shaver zu eigen gemacht. Foto: © privat

Jahresversammlung der *American Academy of Osteopathy* eingeladen. Er lehrte außerdem an der *Wiener Schule für Osteopathie (WSO)* und empfahl mich dorthin. So bekam ich 1995 von dort eine erste Einladung. Über die Jahre hinweg habe ich in Wien zahlreiche Kurse abgehalten, u. a. zu den Themen Muskelenergie, myofaszialer Release, Counterstrain, kraniale Osteopathie sowie zur PhysioEnergetik und sogar zu „Esoteric Healing“.

## Inzwischen bist Du mehr für Kurse in der von Jim Jealous entwickelten Methode Biodynamics bekannt. Wie kam es dazu?

Ich war Jim zunächst bei Treffen der *Cranial Academy* und Kursen der *Sutherland Cranial Teaching Foundation* begegnet. Wir lernten uns allmählich besser kennen, als ich an seinen Biodynamics-Kursen teilnahm, und nach ungefähr einem Dutzend

Kursen fragte er mich, ob ich ihn nicht unterstützen wolle.

Jim ist der beste Osteopathie-Schüler, den ich je kennengelernt habe. Er ist außerdem ein beeindruckender Lehrer. Wenn es ihm gelingt, etwas besonders gut zu erklären, dann vergisst er das nicht mehr und baut es immer weiter aus. Er entwickelt seine Lehrmethoden ständig weiter und macht sie immer besser. Dieses Vorgehen machte großen Eindruck auf mich. Und so begann ich ab dem Jahr 2000 Biodynamics zu lehren, zuerst in Japan, dann für die WSO in St. Gilgen in Österreich, schließlich ab 2001 auch in Norddeutschland.

**Ja, daran erinnere ich mich. Jim hatte versprochen, zu kommen und 2 Kurse abzuhalten, doch dann konnte er es nicht einrichten und schickte stattdes-**

**sen Dich. Als Organisatorin dieser Kurse war ich sehr nervös, da ich Dich überhaupt nicht kannte. Doch bald wurde mir klar, dass es das Beste war, was uns hatte passieren können ... Und wie gefällt es Dir, in Europa zu lehren?**

Ich mag es sehr. Derzeit gebe ich Kurse in Österreich, Deutschland und der Schweiz, und zwar fast ausschließlich im Bereich Biodynamics. In Europa zu lehren ist sehr erfrischend, denn das Interesse an Osteopathie ist sehr groß. Die Kursteilnehmer haben fast immer ausgezeichnete Kenntnisse und eine sehr gute osteopathische Ausbildung, bevor sie mit dem Biodynamics-Curriculum beginnen. Und da sie bereits in eigener Praxis arbeiten, können sie ihre neuen Erfahrungen, Einsichten und Fertigkeiten direkt in die Praxis übertragen.

**Manche Kollegen halten den biodynamischen Zugang für ziemlich abgehoben und meinen, man sitze im Grunde nur da und tue gar nichts oder schlafe dabei sogar ein. Was sagst Du dazu?**

Nun, manche Schüler glauben, dass wir von ihnen erwarten würden, alle anderen Methoden aufzugeben, doch das ist absolut nicht der Fall. Es geht nicht darum, die bisher erlernten Fähigkeiten aufzugeben – ganz im Gegenteil! Mit diesem Curriculum führen wir vielmehr die Entwicklung der Osteopathie fort, die von Still, Sutherland und vielen anderen begonnen wurde.

Eines der Ziele von Biodynamics ist, mehr über die nonverbale Kommunikation mit der dem Patienten inhärenten Vitalität zu lernen, die immer da ist und uns zu führen versucht. Wir lernen, intensiver zu lauschen und mehr zu fühlen, besser zu kommunizieren und den Hinweisen des Körpers zu folgen, wobei wir alle vorhandenen Fertigkeiten einsetzen (inkl. HVT, MET, BLT). Alles, was wir beherrschen, ist wertvoll und kann ein notwendiger Teil der Behandlung sein. Bei Biodynamics geht es darum, die Kommunikation mit dem Körper zu erlauben und dadurch zu lernen, den gesamten Menschen in all seinen Manifestationen zu behandeln.

**Und wieso heißt es, man würde bei der Behandlung einschlafen?**

Wenn man kranial arbeitet und zum ersten Mal langsamere Rhythmen erlebt, kann man beim Wechsel von einem Rhythmus zum anderen tatsächlich das Gefühl haben, als würde man für einen Moment einnicken. Hat man sich an diese Übergänge erst einmal gewöhnt, kann man dabei auch voll bewusst bleiben.

**Wer hat Deine osteopathische Sichtweise beeinflusst, welche Lehrer waren wichtig für Dich?**

In Des Moines hatte ich 2 unglaublich gute Lehrer, die Osteopathen Dr. TePoorten and Dr. Zink. Dr. TePoorten war Leiter des Fachbereichs und ein überaus großzügiger und großzügiger Mensch mit einer enormen Sensibilität. Er brachte mir bei, Bewegung auf vielen Ebenen zu spüren und diese Wahrnehmungen für Präzision in der Behandlung zu nutzen. Dr. Zink sorgte dafür, dass unsere gedankliche Basis sich nicht auf das neurologische Modell be-

---

Anzeige



schränkte, das zu jener Zeit gerade modern war und aktiv erforscht wurde, sondern erweiterte es um das respiratorisch-zirkulatorische Modell. Er lehrte uns Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie, die diesen Zugang stützen. Wenn man ihn bei der praktischen Anwendung dieses Modells bei Patienten beobachtete, konnte er damit Resultate erzielen, die eigentlich unmöglich schienen. Er interessierte sich besonders für das Thema der Stagnation oder Kongestion im venösen und lymphatischen Rückfluss und lehrte uns, beim Palpieren auf Anzeichen mangelhafter Lymphdrainage zu achten und dann die Behandlungsabfolge so aufzubauen, dass immer der Bereich zuerst behandelt wird, der den Rückfluss im nächstfolgenden Bereich verbessert, sodass dieser für die Behandlung vorbereitet wird. Außerdem zeigte er uns, wie man in nur 7 Minuten jedes Gelenk im Körper so wirkungsvoll manipuliert, dass das gewöhnliche Kompensationsmuster (Common Compensatory Pattern) oder auch stärkere pathologische Dysfunktionen ausbalanciert werden. Wie ich erst später festgestellt habe, hat er mir sogar beigebracht, mit dem von Sutherland als „flüssiges Licht“ bezeichneten Phänomen zu arbeiten. Er konnte es nicht erklären, doch er arbeitete damit bei fast allen Patienten und brachte diese sogar dazu, es selbst zu fühlen (in 85% der Fälle, wie er sagte).

**Gab es noch weitere wichtige Lehrer? Was ist mit Bob Fulford und Rollin Becker, die bei uns sehr bekannt sind, weil ihre Bücher ins Deutsche übersetzt worden sind?**

Dr. Fulford lernte ich 1976 kennen, als ich zum ersten Mal an einer *American Academy Convocation* teilnahm, und später traf ich ihn wieder bei einer Konferenz in Kansas City. Nach dem Abendessen lud er mich in sein Zimmer ein, gab mir eine Behandlung und zeigte mir, wie ich mich selbst kranial behandeln konnte. Ich absolvierte mehrere seiner „Percussor Courses“ und habe auch 1 oder 2 solcher Kurse mit ihm geleitet. Außerdem organisierte ich einen Studienkreis, in dem er uns seine Arbeit mit Magneten und Kristallen zeigte. Er hat-

te eine sehr eklektische Herangehensweise und stand in engem Kontakt mit vielen herausragenden Wissenschaftlern und Philosophen. Ich habe ihn auch einmal ans *West Virginia College* eingeladen, um den Schülern zu zeigen, welche Potenziale die Osteopathie hat. Er konnte wie niemand sonst über Osteopathie sprechen und mit seinen Behandlungen Veränderungen bewirken, die aus medizinischer Sicht eigentlich unmöglich erschienen.

Meine Beziehung zu Rollin Becker war nicht so persönlich, aber trotzdem sehr wichtig für mich. Ich bin ihm bei zahlreichen Seminaren und Meetings begegnet, und jeder Kontakt mit ihm brachte Dinge in Bewegung. Er hat die Gabe, Impulse zu geben, meist in Form unkommentierter Aussagen oder Fragen, die jahrelang nachwirken, weil man sich einfach so lange damit beschäftigen muss, bis man Klarheit gefunden hat. Auch seine Behandlungsweise ist sehr verblüffend, weil er scheinbar mit seiner Aufmerksamkeit ganz woanders ist, sich z.B. mit jemandem über Sport oder Angeln unterhält, und dabei spürt man alle möglichen Bewegungen und Veränderungen im Körper, meist an ganz anderen Stellen als an denen, an denen er gerade „arbeitet“.

Herb Miller war ein weiterer wichtiger Mentor für mich. Ich traf ihn zunächst bei Kursen und Konferenzen der *Sutherland Cranial Teaching Foundation*. Später habe ich ihn mehrfach in seiner Praxis besucht. Er konnte nonverbal mit dem System seines Gegenübers kommunizieren, sodass seine Botschaften ganz direkt, ohne bewusste Wahrnehmung oder Filterung, ankamen. Manchmal dauerte es Monate, bevor ich realisierte, wie sich meine Behandlungen aufgrund seiner Hinweise verändert hatten. Er konnte auch physische Kraft mit solcher Präzision einsetzen, dass sie der in der Dysfunktion gespeicherten traumatischen Kraft exakt entsprach, wobei er gleichzeitig das Dysfunktionsmuster auf vielen anderen Ebenen ausbalancierte, sodass es oft in einer einzigen Behandlung zu einem vollständigen Release kam.

Außerdem habe ich bei einigen Gelegenheiten mit Alan Becker zusammengearbeitet. Ich erinnere mich daran, wie er

die kranialen Stressmuster verdeutlichte, indem er sich selbst in jedes dieser Muster versetzte und die Schüler sein Gesicht beobachten ließ.

Es gelang mir damals, einige Jahre lang regelmäßig Lawrence Jones als Lehrer für die Studenten und die Fakultät an unser College zu holen. Ich mochte ihn sehr, denn er war liebenswürdig und bescheiden und sagte immer geradeheraus seine Meinung. Er hatte aus der persönlichen Erfahrung mit seinen Patienten Counterstrain als Methode entwickelt und konnte sehr überzeugend vermitteln, dass jeder Therapeut zu allem Zugang finden kann, was ein anderer entdeckt hat, insbesondere, wenn es bereits erklärt und in Zusammenhänge eingeordnet ist. Darüber hinaus kann man auch die Methode von ihrer ursprünglichen Inspirationsquelle aus weiterentwickeln.

**Tom, wo bist Du zu Hause und was tust Du am liebsten, wenn Du nicht gerade Osteopathie lehrst?**

Derzeit lebe ich mit meiner Frau Chi und meinen Kindern Hikari und Robbie auf Hawaii. Zur Familie gehört auch unser Dackel Lucy. Wir sind noch auf der Suche nach dem idealen Platz für unsere Familie, aber die Kinder genießen es, auf Hawaii zu leben und zur Schule zu gehen. Wenn ich zu Hause bin, verbringe ich so viel Zeit wie möglich mit meiner Familie. Meistens lande ich dann bei irgendwelchen Projekten am Haus, sei es, dass die Terrasse überdacht oder ein Büroraum angebaut werden muss, oder es notwendig ist, irgendwelche Versorgungssysteme zu reparieren, zu erneuern oder einen Weg im Garten zu befestigen. Da ich gern Behandlungen gebe, kommen oft Familienmitglieder, Freunde und Bekannte zu mir, denen es gelingt, mich in meinem Versteck aufzustöbern. Doch da ich so häufig unterwegs bin, ist es mir nicht möglich, eine reguläre Praxis zu führen.

**Tom, vielen Dank für dieses Gespräch.**

 **Online**

<http://dx.doi.org/10.1055/s-0032-1328046>